

# Pfarrkirche Unternberg/Lungau : Architekt Heinz Tesar

Autor(en): **Tesar, Heinz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **69 (1982)**

Heft 1/2: **Österreich - Wien**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-52612>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Architekt: Heinz Tesar, Wien  
1976–79

## Pfarrkirche Unternberg/Lungau

**Eglise paroissiale Unternberg/Lungau**  
**Parish Church, Unternberg/Lungau**

*Heinz Tesar hat 1981 in Bern den Wettbewerb für das Klösterli-Areal gewonnen. Wir zeigen hier diese Arbeit nicht, weil wir in einer späteren Nummer in anderem Zusammenhang darauf eingehen wollen.*

Grundgedanke des Entwurfes ist es, für Unternberg eine neue, der Liturgie entsprechende Kirche zu schaffen, wobei der Integration von Bestand und Neubau grosse Bedeutung zukommt. Dabei handelt es sich um einen baulichen Umwandlungsprozess, der Bestehendes

als Teil des neuen Ganzen in die Raum- und Baugestalt einbindet.

Es wurde ein heller Raum gestaltet, der ein Um-den-Altar-Versammeln der Gläubigen erlaubt, und es wurde eine Kirche verwirklicht, welche in ihrer Erscheinung im Ortsbild einen neuen, dominanten Akzent bildet.

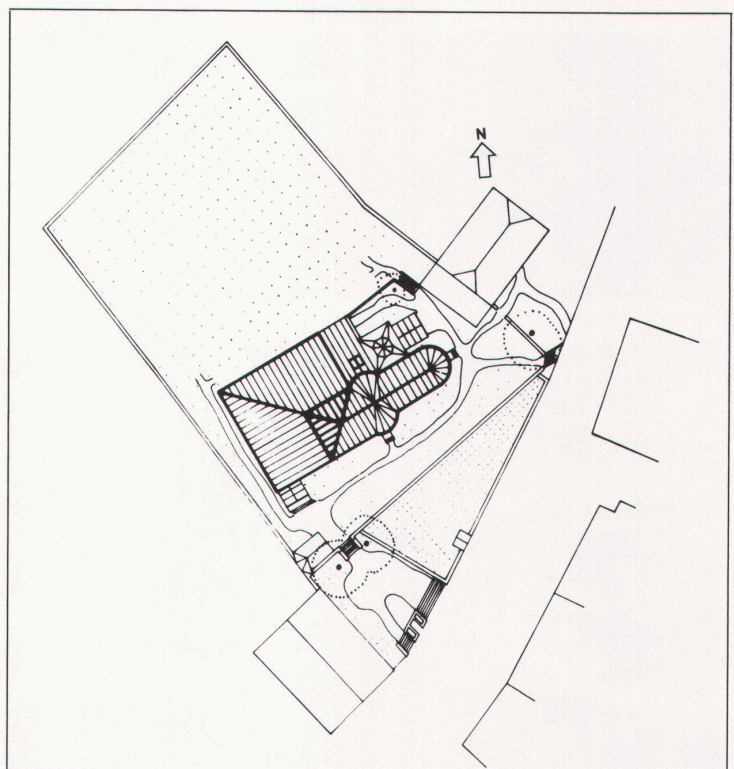
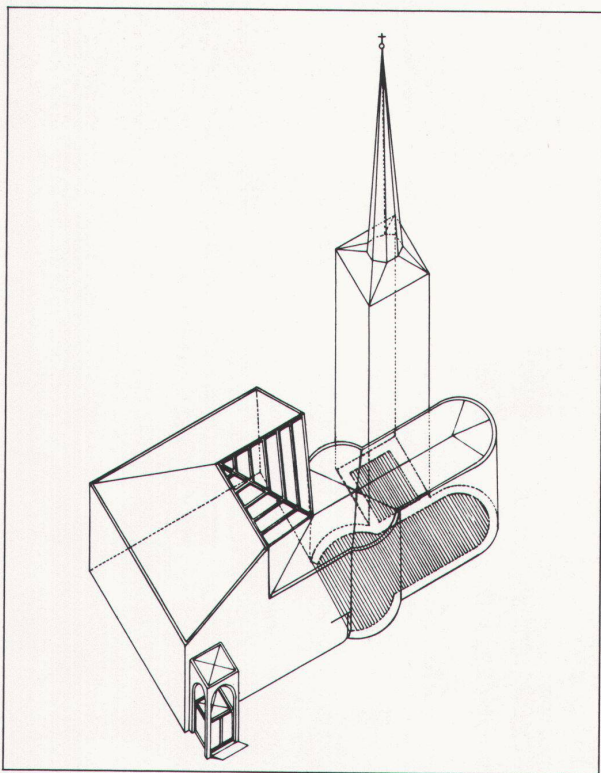
An den erhaltenen, aus der Barockzeit stammenden, kleeblattförmigen Altarbereich wurde ein quadratischer Kirchraum angefügt, der sich in der Diagonale erstreckt. Diese Diagonalanbindung an den Bestand wird durch ein Lichtgelenk in Form eines grossen Oberlichtes geschaffen und erbringt die Ostorientierung des Volksaltars.

Städtebaulich bzw. ortsplanerisch ist die Diagonalsituation, die sich in der

Dachbildung zeigt, vom Ort auf die Kirche zukommend, von Bedeutung.

Es sei angemerkt, dass in der baulichen Gestaltung eine Einbindung in das Ortsgefüge nicht durch Übernahme von Klischees erreicht wurde, sondern dass vielmehr die bauliche Vergangenheit als Herausforderung zum Neuschaffen und zur Weiterführung im Bewusstsein einer lebendigen Geschichtlichkeit verstanden wurde. Die neue Kirche liegt strassenseitig in der alten Kirchenflucht, und es wurde um den Bau herum möglichst wenig verändert, so dass sich die neue Kirche in eine gewachsene Umgebung eingliedern kann.

Das neue Dach über dem Kleeblatt, in dem sich heute die Werktagskapelle befindet, wurde, der neuen Baugestalt





stalt entsprechend, niedriger gemacht; wodurch erreicht wurde, dass der bestehende Turm, der, vom Kirchplatz gesehen, hinter der Kirche ist, besser zur Wirkung kommt.

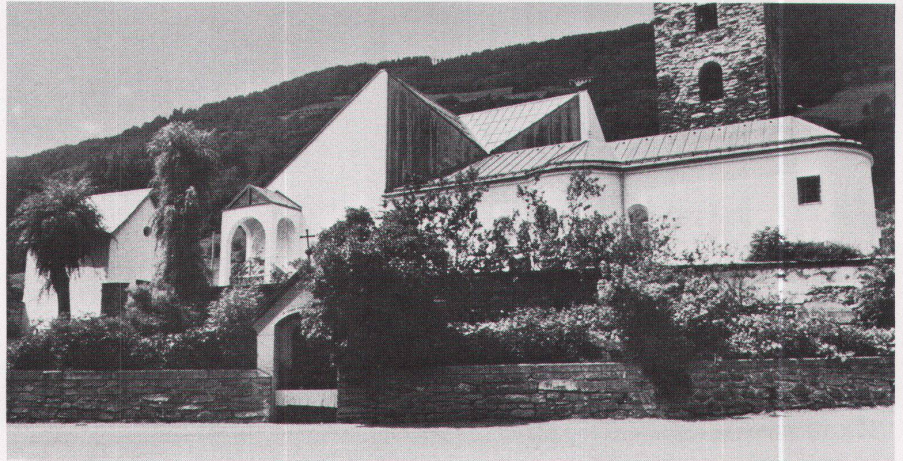
Im Kircheninneren ist vor allem die Zuordnung der Gemeinde zum Priester von Bedeutung sowie die Tatsache, dass sich Altes wie Neues in den Raum harmonisch eingliedert.

Die schönen Barockaltäre wurden an ihrer Stelle belassen und restauriert, alle neuen Geräte und Werke sind Arbeiten im Geiste unserer Zeit.

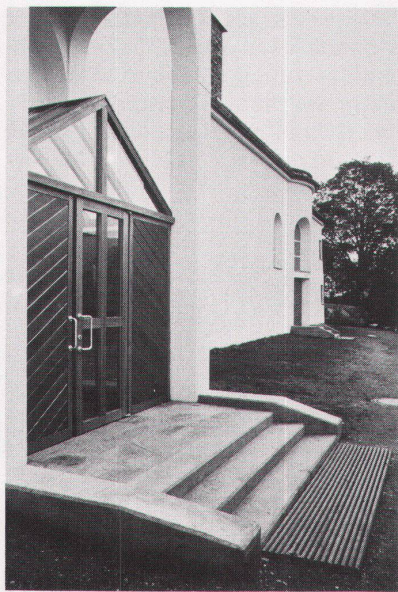
Der Kirchenraum kann in vielfältiger Weise verwendet werden. So wurden durch ein grosses Schiebeelement eine Werktagskapelle und eine Sonntagskirche geschaffen, an Festtagen ist eine Zusammenlegung beider Bereiche vorgesehen. Die bestimmenden Materialien sind ein Lärchenholzstöckelpflasterboden und in lichtem Grün und Weiss gestaltete verputzte Wände. Zur Akzentuierung verschiedener Bereiche finden sich im Innern Messing, am Aussenbau Kupfer. Das neue, grosse Tabernakelbild ist ein Werk von Wolfgang Holleggha.

Ein Aufbahrungsraum wurde, zum Friedhof hin orientiert, im bestehenden Turm untergebracht, dem ein gedeckter Vorplatz vorgelagert wurde.

Die Kirche bietet für ca. 250 Menschen Sitzplätze, wird elektrisch geheizt und wurde in der Bauzeit von April 1978 bis 30. Juni 1979 errichtet. H. T.



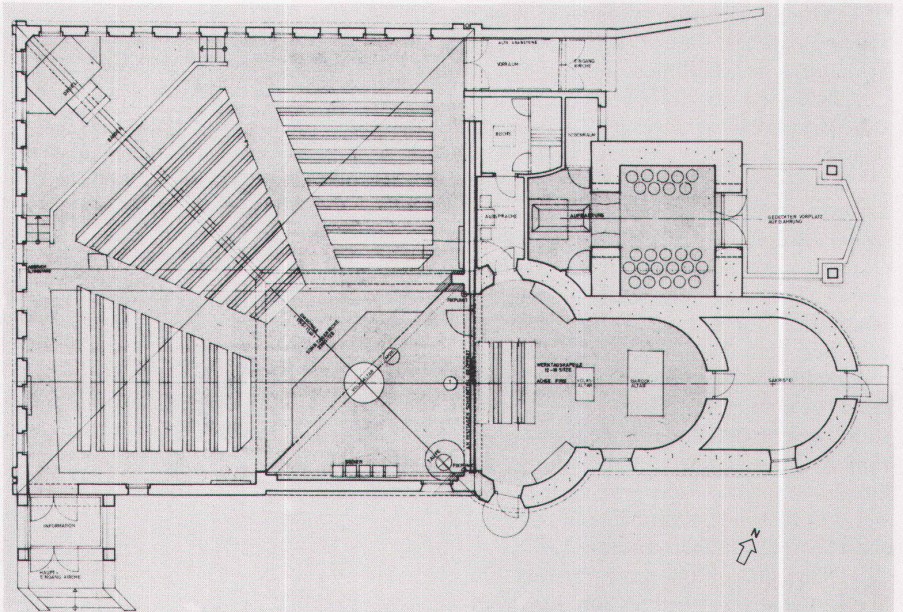
3



4



5



6

- 1 Axonometrie / Projection axonométrique / Axonometry
- 2 Lageplan / Situation / Site plan
- 3 Ansicht vom Pfarrplatz / Vue depuis la place de l'église / Elevation view from the church square
- 4 Portal und Eingang zur Werktagskirche / Portail et entrée de l'église / Portal and entrance to the week-day church
- 5 Innenraum / Espace intérieur / Interior
- 6 Grundriss / Plan / Plan